

Wir sind alle Pünktlich in der Klasse. Wir möchten Deutsch lernen. Am Schulende kommen wir die Klasse auf. Wenn jemand spricht, sind wir still. In Österreich darf man nicht kämpfen. Wenn wir etwas nicht verstehen, fragen wir. Wir machen unsere Hausaufgaben.

Nur durch wiederholtes Üben bringt man es bekanntlich zur Meisterschaft: immer wieder stößt man in dem Gebäudekomplex im obersteirischen Niklasdorf auf Haus- oder Benimmregeln.



Deutsch und Alltagssituationen werden mit den Jugendlichen als erstes geübt. Gleich nach „Bitte“, „Danke“ und „Grüß Gott“.



Ein obersteirisches Modell der Flüchtlingsbetreuung sorgt bereits international für großes Aufsehen. Integration wie aus dem Bilderbuch!

„Hallo Barbara, hallo Jürgen“, erörnt's im Gleichklang. Die gesamte Klasse erhebt sich zum Gruß der Journalisten, strahlende Gesichter wo-

hin man blickt. Die Frisuren sitzen, die deutschen Vokabeln ebenso. „Im schlechtesten Fall gehen meine Bur-schen nach Durchlaufen des Programms in die Lehre, im

besten Fall studieren sie an der Montanuni“, sagt Josef Missethon, Initiator und Geschäftsführer des Flüchtlingsprojekts in Niklasdorf. Seine Burschen, das sind 45 Flüchtlinge aus Syrien, Afghanistan, Pakistan und Somalia, die seit Herbst des Vorjahres hier

betreut werden. Parallel wurde in Trofaiach mit 30 Jugendlichen das selbe Modell hochgezogen, beide finanziert über die üblichen Grundversorgungsätze. Ein Modell, das einzigartig ist und in Österreich – und Europa – bereits Nachahmer findet. Die Grundzüge: Die Jugendlichen gehen

# Ein Vorbild für ganz Europa

Ebenso wichtig ist die dritte Säule des steirischen Vorzeigeprojekts: Man kooperiert intensiv mit regionalen Wirtschaftsbetrieben. „Vertreter lokaler Firmen sitzen in unseren Steuerkreisen und können so über den Lehrplan mitbestimmen“, erläutert Misse-

thon. Nur so könne das große Ziel eines Berufseinstiegs auch tatsächlich erreicht werden: „Wir haben bereits Absolventen bei Fankl in Bruck oder etwa der Leobner Voest untergebracht“, freut sich der 51-Jährige über erste Erfolgsgeschichten.

Deutsch und kulturelle Werte stehen von Anbeginn ganz oben auf der Unterrichtsagenda, Lehrerin Barbara Einbauer ist aber noch etwas ganz anderes wichtig: „Meine Schüler sollen klar denken lernen, und nicht nur gehorchen. Das ist bei den Herkunfts-

geschichten aber leider oft gar nicht so einfach.“  
☆  
Haben auch Sie Interesse an einer Mithilfe an diesem einzigartigen Erfolgsprojekt? Paten und Lehr-lingsbetriebe für die jungen Männer sind aktuell noch in erster Linie gefragt! Nähere Informationen unter [www.talente-entwicklung.com](http://www.talente-entwicklung.com) oder ☎ 0 6 90/40 41 77.



Freundliche Gesichter und gute Stimmung in dem Flüchtlingsinternat in Niklasdorf: Dass man es hier gut mit ihnen meint und wahre Perspektiven bietet, spüren die österreichisch-weit herum. Dementsprechend groß ist der Andrang.

VON BARBARA WINKLER UND JÜRGEN RADSPIELER (FOTOS)

hier nicht nur zur Schule, sie sind auch am selben Standort im Internat untergebracht. „So haben wir sie 24 Stunden im Auge“, schmunzelt der einstige Unternehmensberater. Klingt streng, ist aber einzig und allein auf das Wohl der ungleiterten minderjährigen Flüchtlinge bezogen: „So haben die jungen Männer rund um die Uhr Bezugspersonen um sich, die sowohl Erziehungs- als auch Integrationsarbeit leisten.“



Nach dem Lernen wird im Internat sauber gemacht. Auf Ordnung legen die Schüler wert.



Hat Herz und Humor: Geschäftsführer Josef Missethon.



Barbara Einbauer (l.), Tina Sollgruber (r.) und Julia Hödl unterrichten.